

## Nicht um Silber oder Gold

loslassen  
freikommen  
Früheres ablegen  
neu durchstarten  
selber aktiv sein

losgekauft  
befreit  
von Früherem entlastet  
durch Gott zu einem neuen Menschen geworden  
das Göttliche geschehen lassen

losgekauft  
nicht um irgendeine lächerliche Summe  
nicht um Silber oder Gold oder andere Edelmetalle  
sondern mit dem kostbaren Blut  
dessen  
der die Welt neu erschuf

*Rainer Haudum*

### Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Diese Woche stelle ich mich der Frage: Was ist mir kostbar?  
Jeden Tag wende ich mich dabei einem anderen Bereich zu: Glaube, Alltag, Beziehungen, Arbeit, Orte, Gegenstände ...  
Am Ende der Woche überlege ich mir ein persönliches Ritual, wie ich all das Kostbare in meinem Leben dankend vor Gott bringen kann – oder ich nehme es am kommenden Sonntag in meinem Herzen zum Gottesdienst mit.

**1. Lesung:** Apg 2,14.22–33 | **Antwortpsalm:** Ps 16,1f.5.7–10

**2. Lesung:** 1 Petr 1,17–21

**Evangelium:** Joh 21,1–14



blatt

## Altes loslassen – Neues beginnen



Veränderungen in unserem Umfeld fordern im Normalfall geänderte Verhaltensweisen von uns. Wenn wir uns darauf nicht einlassen wollen oder können, wird das unseren Alltag erschweren.

Die Erfahrung der Auferstehung fordert im Evangelium von den Jüngern etwas anderes, als wieder auf Fischfang zu gehen. Die Annahme des christlichen Glaubens bedeutet eine entsprechend neue Lebenspraxis, die der angenommenen Botschaft entspricht. Dazu ruft die 2. Lesung die Christ/innen auf – damals und heute ...

## Kommentar zur 2. Lesung

Nach dem Lobpreis auf das wundervolle Wirken Gottes am Beginn des 1. Petrusbriefes lenkt der Briefverfasser das Augenmerk auf die christliche Praxis. Aus dem christlichen Glauben ergeben sich Konsequenzen für die Lebensführung.

An Gott zu glauben, heißt aber zunächst, in die ganz andere Dimension Gottes, in die „Heiligkeit“ Gottes (als Gegensatz zur profanen Welt) hineingenommen zu werden: „Seid heilig, weil ich heilig bin!“ (1 Petr 1,16) – ein verkürztes Zitat von Lev 19,2.

### Leben in Gottesfurcht

Im direkten Anschluss daran beginnt der Text der 2. Lesung dieses Sonntags mit einem Aufruf zu einem Leben in Gottesfurcht. Wer zu Gott gehört, für den ergibt sich auch eine Verpflichtung, ein Anspruch zu einem Leben in Respekt vor Gott. Gottesfurcht, im biblischen Kontext eine der Gaben des Geistes, bezeichnet die rechte Haltung gegenüber Gott und seinem Willen. Sie soll uns dazu veranlassen, nach der Weisung Gottes zu leben. Es geht um die konkrete „gottgefällige“ Lebensweise – im Gegensatz zur „von den Vätern ererbten Lebensweise“ (V. 18), die hier als „nichtig“ bezeichnet wird, also ohne Wert, belanglos und letztlich nicht mehr gültig.

### Jesus als Paschalamm

Aus dieser Lebensweise wurden laut Verfasser die Adressat/innen „losgekauft“. Wiederum werden bekannte Begriffe aus der Schrift (das Alte Testament) herangezogen: Auch die Befreiung aus Ägypten (der Exodus) wird als „Loskauf“ bezeichnet (vgl. Dtn 9,26; 13,6 u.a.). „Lamm“ und „Blut“ (V. 19) gehören ebenfalls zum Exodus (und zum Paschafest) unmittelbar dazu (vgl. Ex 12,5–7). 1 Petr verwendet aber schon die christliche Uminterpretation, in der Jesus Christus als das wahre Paschalamm bezeichnet wird. Erstmals ist das bei Paulus zu lesen (vgl. 1 Kor 5,7: „... denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden“).

### Einst verborgen, nun offenbar

Am Ende der Lesung erscheint ein weiterer Gedanke, der auch bereits bei Paulus auftaucht – nämlich die Vorstellung, dass das Heil „schon vor Grundlegung der Welt“ beschlossen wurde (V. 20; vgl. dazu Röm 16,25–27), aber erst „am Ende der Zeiten“ offenbar wird. Damit ist die Zeit des Kommens Jesu gemeint („erschieden“), sodass noch ganz klar eine Naherwartung aus dem Text (Ende des 1. Jh. n.Chr.) spricht.

### Wortfelder in 1 Petr 1

Wer zur Vorbereitung das ganze 1. Kapitel des 1 Petrusbriefes liest, um sich der Ausdrucksweise des Verfassers zu nähern, dem wird die mehrmalige Verwendung von einzelnen Begriffen auffallen: die Diasporasituation von Vers 1 in Vers 17; „Vater“ für Gott von Vers 2 in Vers 17, der Vergleich mit Gold von Vers 7 in Vers 18 (jeweils spielt das Wort „kostbar“ eine Rolle), das „Blut Jesu Christi“ von Vers 2 in Vers 19. Auch das zugesagte „Erbe“ (V. 4) kommt als „ererbte Lebensweise“ ein zweites Mal vor – hier allerdings mit der Aufforderung dieses Erbe zu verlassen.

Rainer Haudum

## Lesung aus dem 1. Petrusbrief:

Schwestern und Brüder!

Wenn ihr den als Vater anruft,  
der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt,  
dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid,  
ein Leben in Gottesfurcht!

Ihr wisst,  
dass ihr aus eurer nichtigen,  
von den Vätern ererbten Lebensweise  
nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet,  
nicht um Silber oder Gold,  
sondern mit dem kostbaren Blut Christi,  
des Lammes ohne Fehl und Makel.

Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen  
und eurentwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen.

Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen,  
der ihn von den Toten auferweckt  
und ihm die Herrlichkeit gegeben hat,  
sodass ihr an Gott glauben  
und auf ihn hoffen könnt.

## Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

An Gott zu glauben führt zur Ehrfurcht vor dem Göttlichen. Die Bibel nennt dies „Gottesfurcht“. In weiterer Folge führt der Glaube zu einem anderen Lebenswandel. Davon hören wir in der heutigen Lesung.

## Zum Nachdenken ...

- Von welcher „ererbten“ Lebensweise möchte ich mich befreien? Was könnte ein erster Schritt sein?

## Zum Titelbild

Von einer golden umrahmten Mitte aus gehen die Strahlen in alle Richtungen, aber nicht ungeordnet und wirr, sondern regelmäßig und symmetrisch. Die Mitte ist wichtig. Sie bündelt und lenkt den Blick auf das Wesentliche, auf das Zentrum. Wer Jesus Christus als Mitte hat, wird Orientierung für das eigene Leben gewinnen und gut beraten sein, im Handeln diese Mitte nicht aus dem Blick zu verlieren.

Foto: Ingrid Penner

